

Petition A13 für Grundschullehrer_innen - Eure Meinung

Beitrag von „Jule13“ vom 2. Juli 2017 16:40

Wo habe ich denn geschrieben, dass Gymnasiallehrer herzlos oder unfähig sind?

Der Fokus ist am Gymnasium ein anderer. Der Stellenwert von Beziehung und Erziehung ist systembedingt geringer. Das zeigt doch schon die Tatsache, dass der Klassenlehrer nach der Erprobungsstufe wechselt, die Kinder, die nicht funktionieren, abgeschult werden. Beziehungen werden dadurch lockerer, weil jeder Beteiligte weiß, dass sie jederzeit enden können.

An Grund- und Gesamtschulen (und vielleicht auch an Haupt- und Realschulen, das kann ich nicht beurteilen) sieht das Konzept vor, dass der/die Klassenlehrer von Anfang bis Ende Klassenlehrer bleiben und dass die Kinder im Normalfall nicht abgeschult werden. Dadurch wird die Beziehung enger und der Aufwand, diese zu pflegen, größer. (Allein schon aus Eigenschutz ...)

Das ist keine Kritik, sondern einfach ein Vergleich unterschiedlicher Konzepte.

An meiner Schulform brauchen viele Schüler einfach eine sehr enge Beziehung, klare Regeln und oft auch eine gewisse Seelenpflege, um lernen zu können. Wenn ich mich nicht auf meine Schüler als Ganze einlasse, bleiben viele auf der Strecke. Dadurch bekommt man einen anderen Blick auf das Geschehen.

Und gerade I-Kinder (LE, ES, GB) brauchen Beziehung und Kontinuität.

Inklusion und Gymnasium: Das schließt sich aus. Da steht im Vordergrund, dass man möglichst alle Schüler auf ein möglichst hohes fachliches Niveau bringt. An den Gymnasien, an denen ich gearbeitet habe, war Differenzierung ein Fremdwort. Entweder die Schüler kamen mit, oder sie haben die Klasse wiederholt oder die Schule gewechselt. Da ist schlicht nicht vorstellbar, dass Schüler mit in der Klasse sitzen, die zieldifferent lernen. Wie soll man das dem Schüler erklären, der am Ende der Erprobungsstufe gehen muss? Und die zieldifferenten Schüler werden enorm stigmatisiert, weil sie viel stärker auffallen. Das kann nicht funktionieren.

Dann das Studium des Gymnasiallehramts: Das besteht aus zwei/drei Fächern und ein wenig Pädagogik, und die oft ohne Bezug zur Praxis. Der Gymnasiallehramtsstudent studiert Fächer, weil er an ihnen stark interessiert ist und sich mit ihnen beschäftigen möchte. Der Primarstufenstudent studiert Primarpädagogik, weil er mit kleinen Kindern arbeiten möchte, und nicht weil er Faust interpretieren will.

Bei den Auswahlgesprächen am Gymnasium wurde ich sehr intensiv zum ausgeschriebenen Fach befragt. In denen an der Gesamtschule, die ich danach absolvierte, habe ich hinterher verwundert festgestellt, dass mir keine einzige Frage zum Fach gestellt wurde. Alles drehte sich um Erziehung und allgemeine didaktische Themen.

Und um den Bogen wieder zurück zum Thema zu schlagen:

Wenn wir nun also die Studiengänge und die Arbeit der Gymnasiallehrer und der Primarlehrer gegeneinander abwägen, vergleichen wir Äpfel mit Birnen. Eine Rechtfertigung für eine ungleiche Bezahlung können wir daraus jedenfalls nicht ableiten.